



Deutscher Bundestag
Auswärtiger Ausschuss
Unterausschuss Auswärtige Kultur- und
Bildungspolitik

Berlin, 8. Januar 2015

**Auswärtiger Ausschuss
Unterausschuss Auswärtige Kultur- und
Bildungspolitik**

Platz der Republik 1
11011 Berlin

Telefon: +49 30 227-33046
Telefon: +49 30 227-32757
Fax: +49 30 227-36728
gudrun.ludwig@bundestag.de

Dienstgebäude:
Paul-Löbe-Haus

REISEBERICHT

DELEGATIONSREISE des Unterausschusses Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik des Deutschen Bundestages, nach Kiew, Lviv und Moskau vom 8. bis 11. Dezember 2014

I. Delegationsteilnehmer

MdB Dr. Peter Gauweiler, CDU/CSU

Vorsitzender des Unterausschusses Auswärtige Kultur- und
Bildungspolitik und Delegationsleiter

MdB Prof. Dr. Egon Jüttner, CDU/CSU

Mitglied des Unterausschusses Auswärtige Kultur- und
Bildungspolitik

MdB Dr. Diether Dehm, DIE LINKE

Stellv. Vorsitzender des Unterausschusses Auswärtige Kultur- und
Bildungspolitik

MdB Martin Rabanus, SPD

Mitglied des Unterausschusses Auswärtige Kultur- und
Bildungspolitik

Gudrun Ludwig, Sekretariat des Unterausschusses Auswärtige
Kultur- und Bildungspolitik

II. Zusammenfassung

Die Ereignisse in der Ukraine und die völkerrechtswidrige Annexion der Krim haben die Nachkriegsordnung Europas verletzt. Lösen können und wollen wir den Konflikt aber nur mit friedlichen Mitteln.

Ausgehend von den Zielen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, zur Verständigung zwischen den Völkern und damit zu Konfliktlösungen beizutragen, wurden Gespräche sowohl mit Regierungsvertretern, Vertretern der Parlamente und kirchlichen Würdenträgern als auch mit den Vertretern deutscher Mittlerorganisationen wie z.B. dem Goethe-Institut und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst geführt. Wichtige Termine waren Gespräche mit den Leitungen der Deutschen Schulen Kiew und Moskau. Ein Schwerpunkt der Reise war das Projekt der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, die eine trilaterale Kooperation mit Universitäten in Lviv und Moskau initiiert hat. Gemeinsam mit dem Präsidenten der Würzburger Universität, Prof. Dr. Forchel, führt die Delegation Gespräche mit den beteiligten Universitäten in Lviv.

Die Delegation warb bei allen Gesprächen für Dialogbereitschaft. Die Gesprächspartner äußerten sich einhellig, dass dieser Dialog notwendig und möglich ist, aber ohne Vermittlung von außen nur mühsam zielgerichtet ablaufen wird.

Die ukrainischen Gesprächspartner äußerten sich durchweg positiv über das umfassende Engagements Deutschland in der Ukraine.

Die russischen Gesprächspartner betonten ihre Gesprächsbereitschaft in der Ukraine-Frage mit Deutschland.

III. Kiew/Ukraine

Gespräch mit Sergiy Kvit, Minister für Bildung und Wissenschaft der Ukraine

Minister Kvit ist bei der Bildung der neuen Regierung auf Wunsch des Präsidenten im Amt verblieben. (War langjähriger Rektor der Kiewer Mohyla-Akademie). Das Hauptziel der Hochschulreform – seit 2005 in Arbeit - ist die höchstmögliche Autonomie der Hochschulen, das heißt die akademische, finanzielle und verwaltungstechnische Selbständigkeit – ausgehend von zentralen Vorgaben des Bildungsministeriums. Ziel ist die Verbesserung der Hochschulausbildung. Dabei ist es eine wichtige Aufgabe, in den Hochschulen Bildung und Forschung zusammenzuführen und die Ausbildung an den Hochschulen auf ein Niveau, das sich im internationalen Vergleich bewähren kann. Dabei sei die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD und dem Goethe-Institut (GI) von großer Bedeutung.

Zur Frage des Fremdsprachenunterrichts führt der Minister aus, dass gegenwärtig aus finanziellen Gründen lediglich im Rahmen eines Kommunalprojekts im Rahmen einer dreiwöchigen Sommerschule Englisch gelehrt werde. Falls sich dies bewähre, sei auch an weitere Sprachen gedacht.

In den vorübergehend besetzten Gebieten der Ostukraine seien die Universitäten ausgelagert worden und dreißigtausend Kinder in anderen Gebieten eingeschult worden. Dagegen sei der Schulunterricht, der nicht verlagert werden könne, kaum möglich, da Lehrbücher in ukrainischer Sprache beschlagnahmt worden seien.

Auf die Frage des Botschafters, wie lange die Regierung angesichts der vielfältigen Herausforderungen der Regierung handlungsfähig sein werde, antwortet der Minister, dass der politische Wille in der Ukraine zu Reformen und der Bekämpfung der Korruption sehr groß sei. Allerdings mangle es an finanziellen Mitteln, so dass er einschätze, dass die Regierung leider nicht viel länger als ca. ein Jahr ihren Reformkurs fortsetzen könne.

Besuch der Deutschen Schule in Kiew, Gespräch mit Schulleitung und Vorstand

Schulleiter Hertzsch informiert über die Schule, die in der 3. Etage einer ukrainischen Schule eingemietet ist, 80 Schüler unterrichtet und aufgrund des Auslandsschulgesetzes in finanzielle Schwierigkeiten gekommen ist, denn die Schule kann kein Abitur anbieten, wodurch die Schülerzahl sinkt, was zu finanziellen Schwierigkeiten führt. Auch die Zahl der Auslandsdienstlehrkräfte (ADLK), die gegenwärtig bei zwei ADLK liegt, müsse für die Einführung einer gymnasialen Oberstufe laut Auslandsschulgesetz bei acht ADLK liegen. Gegenwärtig habe die Schule keinen Chemie-Lehrer. Trotz aller Anstrengungen kann kein Chemielehrer, auch nicht für Videounterricht, gewonnen werden.

Ein Antrag auf Einführung der gymnasialen Oberstufe wurde bisher nicht schriftlich beantwortet. Für das übernächste Schuljahr gebe es 8 Schüler für die Vorbereitung auf das Abitur (gegenwärtiges Angebot ist Wissenserwerb in Kursform und die Ableistung der Abiturprüfungen an einer Schule in Leipzig).

Der Vorsitzende stellt eine Anhörung im UA AKBP zum deutschen Schulstandort Kiew mit gymnasialer Oberstufe in Aussicht – eventuell an einem neuen Standort. Eingeladen werden die KMK, die ZfA und Vertreter der Schule.

Besuch des Goethe-Instituts und Regional-Konferenz mit den Vertretern des Goethe-Instituts, des DAAD und der politischen Stiftungen

An der Besprechung im Goethe-Institut nahmen teil, Institutsleiterin Vera Bagalintz, Susanne Becker und Fredericke Möschel, der Leiter der Friedrich-Ebert-Stiftung, Stephan Meuser, die Leiterin der Friedrich-Naumann-Stiftung, Miriam Kosmehl, der Leiter der Hanns-Seidel-Stiftung, Sergi Sagorny, der Leiter der Heinrich-Böll-Stiftung, Dr. Kyril Savin, der Vertreter der Konrad-Adenauer-Stiftung Kakov Devcic sowie Florian Kuchler, DAAD.

Die Gesprächsteilnehmer berichten über die Situation in der Ukraine über Schließungen und Zerstörungen von Gebäuden in der Ostukraine und über die von ihnen initiierten Projekte:

GI:

- 15 Sprachlernzentren (SPLZ) in der Ukraine, davon das in Donezk geschlossen, Simferopol offen – Kontakt zur Leiterin – muss sich nach russischem Recht organisieren.
- Schwerpunkt ist die Förderung zivilgesellschaftlicher Gruppen und Innovationsträger in Kultur und Bildung. Hierzu gibt es eine Reihe von Projekten und Stipendien, die vom Sonderfonds „Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in der Ukraine, der Republik Moldau, Georgien und Belarus“ des Deutschen Bundestages.
- **Der Vorsitzende regt an, ein Treffen in Deutschland mit Vertretern der Zivilgesellschaft und der Kulturszene Russlands und der Ukraine durchzuführen.**

DAAD-berichtet über das Programm des Seminars „**Die Angst vor dem Fremden – Xenophobie und Toleranz in der deutschen und ukrainischen Literatur, Kunst und Medien**“, das in verschiedenen ukrainischen Orten stattfindet.

Hans-Seidel-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung und Friedrich-Ebert-Stiftung haben Projekte auf Ebene der Kommunalpolitik im Austausch mit Deutschland sowie Politik und Gewerkschaften sowie der Unterstützung der Polizei-Ausbildung sowie Korruptionsbekämpfung.

Die **Konrad-Adenauer-Stiftung** berät die Politik auf den Ebenen der Nachwuchsförderung, der kommunalen Selbstverwaltung, Vergangenheitsbewältigung und fördert den **all-ukrainischen Kirchendialog** (auch russ. Kirchen) Eine Delegationsreise der Kirchenvertreter ist für Sommer 2015 geplant.

Der Vorsitzende schlägt vor, die **Evangelische Akademie in Tutzingen** zu besuchen – oder die Oberhäupter der Akademie nach Berlin einzuladen.

Er weist auf die Bedeutung der **Humboldtianer** hin, die zu den vorgestellten und künftigen Projekten ebenfalls eingeladen werden sollten.

Auch sollten sich die politischen Stiftungen bei der Planung und Durchführung der Projekte besser vernetzen.

Im Hinblick auf das Kindertheaterprojekt in der Ukraine schlägt er vor, eine **Konzertreise eines deutschen Orchesters in der Ukraine** zu organisieren, um die Ahnung einer Alternative zur gegenwärtigen Situation zu vermitteln.

Gespräch mit Filaret, Patriarch von Kiev und der ganzen Rus'-Ukraine (Orthodoxe Kirche des Kiewer Patriarchats)

Patriarch Filaret hebt hervor, dass die ukrainisch-orthodoxe Kirche mit dem Volk des Maidan zusammen war. Sie habe die Studenten geschützt und die Verletzten operiert. Als der unerklärte Krieg im Donbaß begonnen habe, habe die Kirche zu Spenden aufgerufen und Medikamente und andere Hilfsgüter, wie Erste-Hilfe-Wagen für Notärzte bereitgestellt. Vor Ort spenden Priester den Menschen Trost.

Dagegen habe die russisch-orthodoxe Kirche sich am Maidan nicht beteiligt. Auf dem Gelände des Lawrow-Klosters haben sich Kosaken und Sondereinheiten versteckt. Es gebe Priester und Bischöfe, die öffentlich Putin unterstützten und deswegen treten die Menschen aus dieser Kirche aus.

Er führt weiter aus, dass der Patriarch Kyrill von Moskau behaupte, dass im Donbaß ca. 50 Kirchen der russ.-orthodoxen Kirche von der ukrainischen Armee zerstört worden seien. Das sei eine unbewiesene Behauptung. Die Separatisten und das russische Militär haben Raketenwerfer eingesetzt, die an vielen Gebäuden große Schäden verursacht haben. Ukrainischen Soldaten ist es verboten, auf Kirchen zu schießen.

Auf der Krim sei es ruhig, allerdings sei die Einstellung zur ukrainischen Kirche negativ. Gegenwärtig werde ein Gesetz erarbeitet, dass das kirchliche Vermögen besteuert werden müsse. Er befürchte letztlich eine Enteignung der Kirchen.

Das Moskauer Patriarchat behaupte, dass sich keine russischen Einheiten in der Ukraine aufhielten und dass Russland kein Aggressor gegenüber der Ukraine sei. Aber Putin schicke russische Einheiten unter dem Vorwand, die Orthodoxie zu retten. Die alte religiöse Feindschaft dürfe aber nicht wieder aufleben.

Der Vorsitzende betont, dass beten und hassen einander ausschließen. Der Besuch des UA AKBP wolle dazu beitragen,

aus Feinden Partner zu machen. Eine wichtige Rolle spiele dabei der kulturelle Austausch und das Brückenbauen der Kirchen. Er fragt den Patriarchen: Wie kann der UA AKBP beitragen, das Brückenbauen zu fördern?

Patriarch Filaret erinnert die gegenwärtige Situation an den kalten Krieg zwischen Ost und West. Auch damals haben die Kirchen eine wichtige Rolle bei der Aufnahme eines Dialogs gespielt. Auch heute sei das wieder so. Er verweist darauf, dass sich religiöse Führungspersonen aus Russland und der Ukraine vom 9. bis 11. September auf Einladung Norwegens in Oslo zu einem Dialog über die Beziehungen beider Länder und die derzeitige Situation trafen. An dem Treffen nahmen Christen, Juden und Muslime teil.

Im Abschlussdokument des Treffens heißt es: »Auch wenn wir teils gleiche teils gegensätzliche Auffassungen haben über Ursachen, Ereignisse und Folgen der heutigen Krise, zielen wir mit diesem Dialog auf gegenseitiges Verständnis, indem wir erkennen, dass es unser Ziel ist, die Wahrheit zu bezeugen und die Erreichung des Friedens zu fördern.« Der Dialog soll in der Ukraine fortgesetzt werden.

Pater Filaret führt aus, dass für die weitere Entwicklung in der Ukraine seine Kirche auch einen Beitrag im Kampf gegen die Korruption leisten werde.

Gespräch mit Pastor Ralf Haska, Auslandspfarrer der EKD in Kiew im Rahmen eines Mittagessens

Pfarrer Haska schildert die Ereignisse des Maidan und wie seine Kirche, die dem Präsidentenpalast gegenüber liegt, die Demonstranten und auch Sicherheitskräfte des Maidan mit Lebensmitteln und ärztlicher Versorgung humanitär unterstützt habe.

Der Vorsitzende erkundigt sich, wie die Gemeinde zur Verständigung der verfeindeten Lager beitragen könne.

Pfarrer Haska betont, dass vor allem die Bereitschaft miteinander reden zu wollen von großer Bedeutung sei. (Runder Tisch der Religionen am 10. Dezember 2015).

Der Vorsitzende lädt Pfarrer Haska zu einer Sitzung des UA nach Berlin ein.

Gespräch mit Frau Ostrovska-Lyuta, stellvertretende Kulturministerin

Frau Ostrovska-Lyuta erläutert die Projekte des Kulturministeriums, die Menschen aus verschiedenen Regionen des Landes zusammenbringen und miteinander ins Gespräch kommen lassen, damit das Verständnis füreinander gefördert wird.

Das ist auch bedeutsam für den Umgang mit den 526.000 Flüchtlingen aus der Ostregion.

Problematisch seien die Möglichkeiten der Finanzierung von Kulturprojekten, da es kaum private Finanzierung gebe und die Haushaltsmittel vor allem für die materielle Unterstützung der Flüchtlinge benötigt werde.

Am Ende des Gesprächs erfährt die Botschaft, dass Frau **Ostrovska-Lyuta** nicht in der neu gebildeten Regierung vertreten sein wird.

Gespräch mit Bischof Klyment (Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats)

Bischof Klyment führt aus, dass sich die Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats quasi in Opposition befände, da ihr die Zusammenarbeit mit Putin vorgeworfen werde. Er betont, dass die Kirche nicht von Moskau beeinflusst werde. Die Lawra sei das ursprüngliche geistliche Zentrum der Kiewer Rus. Er beklagt die sinkende Zahl der Gläubigen, da viele zur orthodoxen Kirche des Kiewer Patriarchats wechselten (besonders im Gebiet um Lviv).

Der Vorsitzende betont, dass trotz aller Schwierigkeiten der Dialog zwischen den Kirchen und dem Staat zur Konfliktlösung unerlässlich sei.

IV. Lviv/Ukraine

Ausgangspunkt für den Besuch der Universitäten in Lviv war das Projekt der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, die eine trilaterale Kooperation mit Universitäten in Lviv und Moskau initiiert hat und die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst gefördert wird. Gemeinsam mit dem Präsidenten der Würzburger Universität, Prof. Dr. Forchel, führt die Delegation Gespräche mit den beteiligten Universitäten in Lviv.

Besuch der Ivan Franko Universität Lviv

Gespräch mit DAAD-Lektor und Vertretern der Lehrstühle für Germanistik und Übersetzungswissenschaft sowie mit Studenten

Neben den Vertretern der verschiedenen Lehrstühle der Universität nahmen an dem Treffen Studierende teil, die am International Joint Certificate Programm in Advanced Computational Mathematics – organisiert von der Nationalen Iwan-Franko-Universität Lviv und der Julius-Maximilian-Universität Würzburg – teilnehmen sowie mit Lehrkräften und Doktoranden, die eine Weiterbildung an der Universität Würzburg gemeinsam mit Studenten der Lomonossow-Universität Moskau absolvierten sowie Studenten des Zentrums für das deutsche Recht.

An einer weiteren Gesprächsrunde nahmen Studenten aus dem Osten der Ukraine und von der Krim teil.

Frau Prof. Dr. Alla Paslavska berichtet über die Einrichtung eines interdisziplinären bayrisch-ukrainischen Doktoranden-Kollegs. Neben gemeinsamen Fachtagungen soll die gegenseitige Anerkennung von Diplomen erreicht werden. Sie fragt nach Möglichkeiten der Visa-Erleichterung für Studenten.

Der Vorsitzende lädt Frau Prof. Dr. Alla Paslavska und 2 oder 3 Studenten zu einer Sitzung des UA AKBP nach Berlin ein.

Eine Studentin des Zentrums für deutsches Recht an der juristischen Fakultät der Universität Lviv berichtet über ihr Studium.

Die Studenten aus dem Osten der Ukraine und der Krim berichten über ihre Erlebnisse.

Gespräch mit dem Bürgermeister der Stadt Lemberg, Andrij Sadovy (Partei „Selbsthilfe“)

Sadovy ist Vorsitzender seiner Partei „Selbsthilfe“, die bei den Parlamentswahlen überraschend einer der stärksten Fraktionen in der Rada wurde. Er sieht sich als Korruptionsbekämpfer und reformorientierten Manager mit klaren christlichen Wertvorstellungen und einem Unternehmerbild nach dem Vorbild deutscher klein- und mittelgroßer Unternehmen (KMU), die auch seine Partei prägen, in der keine „Ehemaligen“ und Oligarchen vertreten sind.

Sadovy betont, dass Lemberg aus Deutschland „reale, greifbare und sichtbare Unterstützung“ erhalte.

Zur Ankurbelung des Tourismus setze er u. a. auf eine Umsetzung der UKR-Verpflichtungen aus dem EU-Vertrag über den "Offenen Himmel", in deren Folge vor allem Billigfluglinien Lemberg und die Ukraine verstärkt direkt anfliegen könnten. Im ÖPNV und der Stadtplanung setze man auf E-Lösungen, Verkehrsberuhigung, Fußgänger- und Radfahrer. In zahlreichen Bereichen öffentlicher Versorgung konkurrierten private Versorger mit der Stadt, sämtliche seien einem Korruptionsmonitoring unterworfen, Monopole werden vermieden.

Zur Korruptionsbekämpfung: **Sadovy** betonte auf Nachfrage des **Vorsitzenden** die Notwendigkeit einer "Re-Kommunalisierung" von Leistungen und Angeboten, vor allem Sicherheit, Strafverfolgung, aber auch Parteienstruktur - zentralistische Strukturen verhinderten vor allem effektive Kontrollen und Durchsetzung von Zwangsmaßnahmen gegen Korruptionsverdächtige. Mit Blick speziell auf Generalstaatsanwaltschaft und Polizei werfe man ihm aus Kiew jedoch Knüppel zwischen die Beine. Da seine Fraktion nun aber stark in der Rada vertreten sei, hoffe er auf mehr Durchsetzungsmöglichkeiten.

Besuch der Polytechnischen Universität Lemberg

Gespräch mit Herrn Prof. Yuriy Rashkevych, Vizerektor für Internationale Beziehungen und weitere Vertreter der Universitätsleitung

Prof. Rashkevych betont, dass großer Wert auf die internationale Zusammenarbeit gelegt werde. Bereits seit 1970 bestehen Kontakte zu Universitäten in Zwickau, Erfurt, Ilmenau und Aachen. Seit einem Jahr gibt es die Beziehungen zur Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Prof. Dr. Forchel berichtet über den Stand der bilateralen Zusammenarbeit und über das einmonatige Treffen von Lehrkräften und Studenten in Würzburg im Rahmen der trilateralen Kooperation.

Besuch der Ukrainischen Katholischen Universität Lviv und der Lviv Business School der Ukrainischen Katholischen Universität

Die Universität wurde vor 7 Jahren gegründet und hat den Ruf, die einzige korruptionsfreie Universität der Ukraine zu sein. Die Universität vermittelt christliche Werte und die Studenten sind in sozialen Projekten involviert.

Internationale Beziehungen und Studentenaustausch bestehen zu den Universitäten Eichstätt/Ingolstadt, Würzburg und Mainz.

V: Moskau/Russische Föderation

Besuch der Deutschen Schule Moskau

Besichtigung des Ressourcenzentrums der Deutschen Schule Moskau und Gespräch zum **Auslandsschulgesetz** mit der Schulleitung, Vorstandsmitgliedern des Deutschen Schul- und Kindergartenvereins Moskau, Violeta Schauff, Leiterin Ressourcenzentrum, Dr. Anne Schönhagen Leiterin Spracharbeit Goethe-Institut Moskau, Birgit Arndt, ZfA-Fachberaterin.

In der Diskussion wird hervorgehoben, dass die Gewinnung von Lehrern schwieriger geworden ist, da die KMK die Lehrer nicht frei gibt. Auch besteht für die Lehrer nicht mehr der finanzielle Anreiz, da die Besoldung nicht mehr an die Beamtenbesoldung gebunden ist.

Das führt zu Qualitätseinbußen beim Unterricht und damit zu sinkenden Schülerzahlen, was geringere Mittel (Beiträge und Fördermittel) nach sich zieht.

Im Anschluss folgt eine Diskussion mit Schülern zum Thema „Partizipation an Auslandsschulen“, in der Besorgnis der Schüler über die Situation in der Ukraine und auf der Krim thematisiert wurde.

**Gespräch mit der stellvertretenden Ministerin für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation
Frau Ludmila Michailovna Ogorodowa**

Frau Ludmila Michailovna Ogorodowa betont die Bedeutung der Bildungszusammenarbeit mit Deutschland, dass das wichtigste Land in Europa für Bildung und Technologie sei. Sie bedankt sich für die Durchführung des Jahrs der russischen Sprache in Deutschland. Die traditionellen Kulturbeziehungen zu Deutschland werden gepflegt und weiter fortgesetzt.

Auf dem Gebiet der Wissenschaft seien die Schwerpunkte u. a. die Bereiche Biotechnologie und Hochenergiephysik sowie Teilnahme bei internationalen Mega-Science-Vorhaben. Trotz der Probleme mit dem Rubelkurs werde Russland seine internationalen Verpflichtungen erfüllen. Vom 18. bis 20. Juli 2015 finde ein Wirtschaftsforum in Petersburg statt, das Grundlagen für weitere Verhandlungen schaffen soll.

Der Vorsitzende betont das Interesse Deutschlands die guten kulturellen Beziehungen zu Russland beizubehalten. Ein Zeichen sei hierfür das Jahr der deutschen Sprache in Russland. Deutsch als 2. Fremdsprache sollte beibehalten werden.

Die stellvertretende Bildungsministerin weist darauf hin, dass an 40 % aller Schulen Deutsch als 1. Fremdsprache gelehrt werde. Ab September 2015 werde Deutsch als 2. Fremdsprache Pflichtfach. Des Weiteren soll im Rahmen einer Reform der Russischen Akademie der Wissenschaften die Struktur an Deutschland angeglichen werden.

Eine russisch-deutschen Kommission wurde ins Leben gerufen, die in der ersten Hälfte des Jahres 2015 ihr erstes Treffen durchführen werde. Von deutscher Seite werde StS Rachel die Sitzung leiten.

Sie lädt die Mitglieder der Delegation zur Teilnahme am Moskauer Internationalen Bildungssalon Anfang April 2015 ein, an dem der Premierminister Medwedew teilnehmen wird.

Abg. Rabanus bekundet sein Interesse, an dem Salon teilzunehmen und bietet einen verstärkten Austausch zur dualen Ausbildung an.

Erfahrungsaustausch mit Mitgliedern des Kulturausschusses der Duma

Die DUMA-Abgeordneten betonen die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland und ihr Interesse, diese weiter zu vertiefen. Sie heben die Bedeutung der Vermittlung der deutschen Sprache und die Ausbildung von Deutschlehrern hervor. Sie weisen auf die deutsche Minderheit in Russland hin, die große Förderung erfahre.

Der Vorsitzende verweist ebenfalls auf die Bedeutung der Vermittlung der deutschen Sprache in Russland und die Bedeutung des Jahres der deutschen Sprache in Russland. Er bezieht sich auf die traditionell freundschaftlichen Beziehungen zu Russland, deren Grundlage durch die kulturelle Zusammenarbeit gefestigt werde.

Er ist besorgt über die geplante Schließung des Russisch-Deutschen Hauses in Barnaul, das als Zentrum der deutschen Kultur für die über 50.000 Russlanddeutschen des Altajskij Kraj dient. Das Haus wurde Ende der 1990er Jahr mit Mitteln der russischen und der deutschen Regierung umfangreich rekonstruiert. Er bittet den Kulturausschuss um Unterstützung bei der Verhinderung der Schließung des Hauses, die ihm zugesagt wird.

Das Gespräch verlief in einer freundschaftlichen und offenen Atmosphäre.

Mittagessen mit Vertretern der deutschen Mittlerorganisationen und politischen Stiftungen auf Einladung des Botschafters

Anwesend waren Vertreter des Goethe-Instituts, des DAAD, des Deutschen Historischen Instituts, der Deutschen Schule Moskau, der Heinrich-Böll-Stiftung, der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Vertreter der römisch-katholischen Kirche sowie der evangelischen Gemeinde in Moskau.

Sie berichten über die Situation in Russland und die Möglichkeiten der kulturellen Aktivitäten (NGO-Gesetz u. a.).

Viele Partner seien verunsichert, obwohl langjährige persönliche Beziehungen zu russischen Partnern noch gut funktionierten und Interesse an den Angeboten der Mittlerorganisationen. Die deutschen Wissenschaftler sind hoch angesehen. Zur russisch-orthodoxen Kirche bestehen gute Beziehungen.

Angesprochen wurde auch die Statusfrage deutscher Einrichtungen in Russland am Beispiel des DHI Moskau, das provisorisch beim russischen Bildungs- und Wissenschaftsministerium (bis Herbst 2015) akkreditiert ist. Eine intensive Suche nach einer für beide Seiten akzeptablen Lösung sei dringend notwendig.

Gespräch mit dem Sonderbeauftragter des Präsidenten der Russischen Föderation für internationale kulturelle Zusammenarbeit, Prof. Michail Schwydkoj

An dem Gespräch nimmt auch der DUMA-Abgeordnete **Sassonow** teil.

Prof. Schwydkoj informiert über die Gesetzesvorhaben Russlands auf kulturellem Gebiet und laufende und geplante Ausstellungen (z. B. Francis-Bacon-Ausstellung in Sankt Petersburg) und internationale Kulturvorhaben.

Dabei hebt er das Jahr der deutschen Sprache in Russland hervor. Weitere Vorhaben dieser Art seien mit Japan und Spanien geplant.

Auch mit der Ukraine gebe es z. B. Hochschulkontakte. Im Januar 2015 werde er in Kiew Gespräche führen. Er sei Ukrainer und es gebe enge Verbindungen mit dem russischen Volk (z. B. seien die schönsten russischen Weihnachtslieder aus der Ukraine). Er betont, dass eine Entwicklung wie zwischen Serbien und Kroatien verhindert werden müsse. Freundschaftliche Beziehungen habe er auch zu den Kulturministern Armeniens und Aserbaidschans.

Deutschland ist der wichtigste und historisch bedeutsamste Partner für Russland. Viele Deutsche seien ein Teil der russischen Kultur (z. B. Katharina die Große, Karl Marx).

Die **Mitglieder der Delegation** fordern - ähnlich wie bei der Wiederherstellung guter Beziehungen zu Deutschland - auch die Konfliktlösung in der Ukraine anzugehen. Der Vorsitzende betont, dass von großer Bedeutung in diesem Prozess sei, die Interessen aller Seiten zu berücksichtigen. Die Wiederaufnahme des Dialogs zwischen den Kulturen und Religionen zwischen Ukraine und Russland könne bei den Verhandlungen unterstützend wirksam sein.

Er informierte über das trilaterale Hochschulprojekt der Universitäten in Würzburg, Lviv und der Lomonossow-Universität.

Zur Krim äußerte sich Prof. Schydkoj in der bekannten seiner Position nicht anders zu erwartenden Linie der Zugehörigkeit zu Russland, auch wenn er die deutsche Haltung akzeptierte.

Das Gespräch verlief in einer konstruktiven Atmosphäre.

VI. Programm

Montag, den 8. Dezember 2014 - Kiew

17:00 Uhr Gespräch mit **Sergiy Kvit, Minister für Bildung und Wissenschaft der Ukraine**

19:00 Uhr Abendessen in der Residenz, gegeben von **Botschafter Dr. Weil**

Dienstag, 9. Dezember 2014 - Kiew

08:30 Uhr Besuch der **Deutschen Schule in Kiew**, Gespräch mit Schulleitung und Vorstand

10:00 Uhr Besuch des **Goethe-Instituts und Regional-Konferenz mit den Vertretern des Goethe-Instituts, des DAAD und der politischen Stiftungen**

12:00 Uhr **Gespräch mit Filaret, Patriarch von Kiev und der ganzen Rus'-Ukraine** (Orthodoxe Kirche des Kiewer Patriarchats)

13:00 Uhr Mittagessen mit **Pastor Ralf Haska**, Auslandspfarrer der EKD in Kiew

14:30 Uhr Gespräch mit Frau **Ostrowska-Lyuta, stellvertretende Kulturministerin**

16:00 Uhr Gespräch mit Bischof **Klyment** (Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats)

19:50 Uhr Abflug nach Lemberg

Mittwoch, 10. Dezember 2014 - Lviv

- 08:00 Uhr** Besuch der **Ivan Franko Universität Lviv**
Gespräch mit DAAD-Lektor und Vertretern der
Lehrstühle für Germanistik und
Übersetzungswissenschaft sowie mit Studenten
- 10:00 Uhr** Gespräch mit dem **Bürgermeister der Stadt Lemberg,**
Andrij Sadowyy
(Partei „Selbsthilfe“) und Trägern der
Städtepartnerschaft Lemberg – Freiburg i.B.
- 11:15 Uhr** **Besuch der Polytechnischen Universität Lemberg**
Herr **Prof. Yuriy Rashkevych**, Vizerektor für
Internationale Beziehungen
- 12:30 Uhr** **Mittagessen in der Polytechnischen Universität** mit
Honorarkonsulin **Frau Myroslawa Djakowych**
- 13:30 Uhr** **Besuch einer Kirche, die als Lagerhaus / KGB-**
Gefängnis diente
(wird unter der Obhut der Griechisch-Katholischen
Kirche durch ein Mitglied der Ukrainischen
Katholischen Universität wieder aufgebaut)
- 14:00 Uhr** **Besuch der Ukrainischen Katholischen Universität**
Lviv und der Lviv Business School der Ukrainischen
Katholischen Universität

anschließend: Weiterflug nach Moskau

Donnerstag, 11. Dezember 2014 - Moskau

- 08:30 Uhr** **Besuch der Deutschen Schule Moskau**
- 11:00 Uhr** Gespräch mit der **stellvertretenden Ministerin für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation, Frau Ludmila Michailovna Ogorodowa**
- 12:00 Uhr** Erfahrungsaustausch mit Mitgliedern des Kulturausschusses der Duma
- 13:30 Uhr** Mittagessen mit Vertretern der deutschen Mittlerorganisationen und politischen Stiftungen auf Einladung des Botschafters
- 15:30 Uhr** Gespräch mit **Prof. Michail Schwydkoj** (Sonderbeauftragter des Präsidenten der Russischen Föderation für internationale kulturelle Zusammenarbeit)